In: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (Hg.): »Auf dem Weg in die Gemeinde. Psychiatriefortschreibung – eine Alternative?«

Dokumentation der gleichnamigen Fachtagung in Berlin-Schöneberg am 21.-23. Oktober 1988, veranstaltet von der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Schöneberg, der Ärztekammer Berlin und dem Paritätischen Bildungswerk Berlin in der Fachhochschule für Sozialpädagogik und Sozialarbeit Berlin.

Berlin: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, 1988, S. 26-28

Neuroleptika-Schäden oder Weglaufhaus

Lars Martensson, ein schwedischer Arzt und Wissenschaftler, stellte seine Vorstellung von Schizophrenie vor:

Danach hat der fronto-limbische Hirnbereich zwei Teile, den präfrontalen Kortex (Hirnrinde) und das limbische System. Entsprechend gibt es die intellektuell-visuelle (frontale) und die emotional-viscerale (limbische) Seite. Schizophrenie ist nach Meinung Martenssons der Zusammenbruch des frontalen Hirnbereichs, der eine Struktur des präfrontalen Kortex darstellt.

Das Chaos des akuten Zusammenbruchs erscheint als positive Symptome. Wenn sich der frontale Hirnbereich nicht erholt, kommt es zuletzt zur frontalen Erlöschung, was als negative Symptome erscheint. Die

Verwüstung des Hirnbereichs kann nach Meinung Martenssons drei Ursachen haben:

1. Die Aufgabe des Menschen im Entzug und in der Verweigerung von Kommunikation
2. Lobotomie (operative Hirnverstümmelung)
3. Neuroleptika

Die Tatsache, daß Lobotomie und Neuroleptika zu schweren Hirnschäden führen, fand allgemeine Zustimmung. Als ein Beispiel der Verweigerung von Kommunikation, praktiziert von Experten der Normalität, wurde das Fernbleiben Berliner Mediziner/innen und Psychiater/innen erwähnt: Sie entzogen sich einer Konfrontation mit Martenssons Aussagen zu Neuroleptika-Schäden, die dieser – entsprechend der Ankündigung im Programm – im Hauptvortrag der Fachtagung zur Diskussion stellen wollte. Dabei war es die Berliner Ärztekammer gewesen, die durch ihren finanziellen Zuschuß das Kommen dieses verantwortungsbewußten Mediziners möglich gemacht hatte.

Bezeichnenderweise, und doch wenig überraschend für Kenner/innen der psychiatrischen Szene Schönebergs, hatte auch kein/e Psychiater/in des Sozialpsychiatrischen Dienstes Schöneberg den Mut (bzw. Argumente), sich in eine öffentliche Kontroverse mit Lars Martensson einzulassen.

> »Und da hat der Arzt mir gesagt, wenn ich die Spritze haben will, dann muß ich freiwillig reingehen. Und da bin ich freiwillig reingegangen und dann haben sie mich gleich dringelassen und ich durfte nicht mal Ausgang nehmen nach zwei Monaten. Und als dann vier Selbstmordversuche stattgefunden haben in dem Haus, in dem 50 Leute sind, da haben sie die von heute auf morgen entlassen und gesagt, die sind jetzt gesund.«

Über die Schäden der – in Anstalten sowie gemeindenahen psychiatrischen Institutionen aller Art – verabreichten Neuroleptika bestand Einigkeit; sie sind in dem Buch »Der chemische Knebel« von Peter Lehmann sowie dem Aufsatz »Sollen Neuroleptika verboten werden?« von Lars Martensson ausführlich dargestellt.

Einigkeit bestand auch darin, der systematischen Verletzung von Menschenrechten durch die institutionelle Psychiatrie Widerstand ent-

gegenzusetzen, z.B. in Form eines Weglaufhauses, wie es die Irren-Offensive e.V. mit der von ihr initiierten Projektgruppe Weglaufhaus einrichten wird.

> »Wenn man keine Psychiatrie hätte, gäbe es weniger Selbstmorde wie als mit der Psychiatrie. Wir hätten weniger Selbstmorde, wenn die Psychiatrie weg wäre.«

Der Senat wurde aufgefordert, die beantragten Gelder bereitzustellen. Daneben wurde noch das Psychiatrische Testament erwähnt, mit dem sich schon heute Menschen gegen spätere mögliche unerwünschte psychiatrische Übergriffe in Psychiatrischen Anstalten und in Altenheimen schützen können. Wie vor AIDS kann man/frau sich auch vor der institutionellen Psychiatrie schützen – aktiv und vorausschauend, bevor es zu spät ist.

Peter Lehmann